



Organ des Rottenburger Diözesan-Vereins für christliche Kunst.

Herausgegeben und redigiert von Pfarrer Dežel in St. Christina-Ravensburg.

Verlag des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins;  
Kommissionsverlag von Friedrich Alber in Ravensburg.

**Nr. I.** Jährlich 12 Nummern. Preis durch die Post halbjährlich M. 2.05 ohne Bestellgeld. Durch den Buchhandel sowie direkt von der Verlagsabteilung Friedrich Alber in Ravensburg pro Jahr M. 4.10. **1906.**

### Die Bedeutung des Nacher Oktogons als Zentralbau.

Von H. Vogner-Regensburg.

Die vorkarolingische Zeit hat die verschiedenartigsten Grundrisplanlagen für Zentralbauten geschaffen. Es könnte nun der Gedanke Platz greifen, ob das Nacher „Oktogon“, wie zweifellos in äußerer auch in innerer Abhängigkeit von jenen Grundrisformen stand, oder ob es lediglich der Willkür des Baumeisters, dem Spiel des Zufalls seine zentrale Disposition verdankt. Derselbe Gedanke läßt, so ungewöhnlich es auch bei einer „Kapelle“ zunächst klingen mag, sogleich nach dem Zweck der Pfalzkapelle fragen.

Der „Zweck“ der Pfalzkapelle wird bezeichnet mit Nolten's<sup>1)</sup> Worten: „Es ist bekannt, daß Karl der Große die jetzige Münsterkirche zu seiner Grabkapelle erbaut und dabei Geistliche angestellt hat, um den Gottesdienst zu verrichten“, oder wenn es bei Dehio und v. Bezold<sup>2)</sup> heißt: „Der Nacher Bau hat die zweifache Bestimmung, Grabkirche und Palastkirche zu sein“, eine Erklärung, welche in Bezug auf den letztgenannten

<sup>1)</sup> Nolten, Ferd., Archäologische Beschreibung der Münster- oder Krönungskirche in Aachen nebst einem Versuch über die Lage des Palastes Karls des Großen. Mit einem Grundriß und Durchschnitt der Kirche. Neuer, durch biographische und sachliche Zusammenstellung vermehrter Abdruck, bes. von Johannes Chorus. Aachen 1886. S. 70.

<sup>2)</sup> Dehio, G., u. v. Bezold, G., Die kirchliche Baukunst des Abendlandes, historisch und systematisch dargestellt. I. Bd., hiezu Bilderatlas von 360 Tafeln. Stuttgart 1892. S. 152.

Zweck selbst für die Form von S. Vitale sowie die der Sophienkirche in Konstantinopel in Anspruch genommen werden darf.<sup>3)</sup>

In diesem doppelten Zweck der Pfalzkapelle<sup>2)</sup> ist nicht zu zweifeln, so viel und mit so geringem Erfolg auch über die Lage des Grabes Karls d. Gr. diskutiert worden ist, und so sehr sich auch dessen Anordnungen in dieser Hinsicht selbst widersprechen.<sup>3)</sup>

In welchem innerem Zusammenhang kann man nun fragen, steht der zweifache religiöse Zweck der Pfalzkapelle mit der Form. Was bewog Karl d. Gr. gerade zur Wahl des Zentralbaues, während doch die Hauptkirchen der Christenheit in Rom Langhausbauten sind? Sollte die Anlage von S. Vitale in Ravenna als Grabkirche Karls besonderes Interesse erweckt haben? Oder sollte ein beabsichtigter Anschluß an die Hagia Sophia, die große Hofkirche des oströmischen Kaisertums, vorliegen? Sollten ihn etwa die zahlreich erhaltenen römischen Grabbauten, namentlich die eines Augustus und Hadrian, veranlaßt haben, für die eigentliche Grabkirche ebenfalls die Rundform zu wählen? Oder der Einfluß des nachmals der Gottesmutter geweihten Pantheons zu Rom, wie Beißel im Gegensatz zu

<sup>1)</sup> Lübke, W., Geschichte der Architektur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Dritte, stark vermehrte Auflage. Leipzig 1865. S. 251.

<sup>2)</sup> Kein deutscher Kaiser der nachkarolingischen Zeit hat sich eine solche Grabkirche errichtet.

<sup>3)</sup> Vergl. Zeitschrift des Nacher Gesch.-V. Bd. 14. S. 143, Anmerk.